



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

440 (21.9.1901) 2. Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-92026](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-92026)

General-Anzeiger



Telegraph-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2521.

Abonnement:
70 Pfg. monatlich.
Erzengelohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postgeb.
Morg. Nr. 2, 42 pro Quartal.

Insertate:
Die Colonne, 1 Zeile . . . 20 Pfg.
Zusätzliche Zeilen . . . 20
Die Restanten Zeile . . . 60
Einzelnummern . . . 5

(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Illust. Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Garms,
für den lokalen und prov. Teil
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Feuilleton
Georg Baier,
für den Anzeigen-Teil
Karl Kysel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei, (alte Mannheimer
Typograph. Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospital.)
Herausgegeben in Mannheim.

Nr. 440

Samstag, 21. September 1901.

(2. Abendblatt.)

Das Licht als Heilmittel.

Von Dr. Julian Marcuse (Mannheim).

Die Geschichte der Medizin ist reich an wechselnden Anschauungen und Theorien, reich aber auch an uralten Wahrheiten, deren Erkenntnis oft genug im Kampfe mit Dogmatismus und Schematismus erstickt wurde.

Der Boden für diese Wahrheiten ist das Altertum, dessen Studium uns eine Reihe von Maßnahmen zeigt, die auf klaren Beobachtungen der menschlichen Natur beruhen, und als diätetische wie therapeutische Mittel angewandt in der ausübenden Kunst des Arztes wie im gesamtgesellschaftlichen und Völkerverhalten im höchsten Ansehen standen und der Erhaltung der Gesundheit wie der Heilung der Krankheit — den beiden Endzwecken jeder ärztlichen Kunst — dienen. Mit dem Untergang der klassischen Bildung verlor sich auch diese der Natur entnommene Heilmittel in der Finsternis der Scholastik, die jeder Naturbeobachtung abhold war, und erst unsere Zeit mit ihrem unklaren Drange, ein Universalmittel gegen alle Leiden zu finden und zur Natur, die man im privaten wie öffentlichen Leben mehr und mehr verlassen hat, zurückzukehren, hat mit Freigabe beginnend therapeutische Methoden in neue Anwendung gebracht, die in der Bannschlinge des unmodernen gewordenen Altertums seit Jahrhunderten geschlummert hatten. Zu diesen längst vergessenen Heilmitteln, die wir verjüngt wieder aufleben sehen, gehören in erster Reihe Luft und Licht, die wesentlichsten Faktoren jedes Lebens in der Natur.

Der Gedanke, das Licht, insbesondere das Sonnenlicht, als Heilmittel zu gebrauchen, fand seine laubereiche Anwendung vor allem bei den Ägyptern, bei denen das Sonnenbad, Helioris genannt, eine allbekannte und weitverbreitete Methode in diätetischer wie therapeutischer Hinsicht war. So war das Sonnenbad, das man im Freien nie auf eigenen Säulern vornahm, eingereicht in die gymnastischen Gewohnheiten des Volkes, und hieraus entlehnt wurde es in den verschiedensten Modifikationen und Stufen zu einem mächtigen Heilmittel in den Händen denkender Ärzte. Was die Sonne Wärme und Licht als Heilagentien ab — und die Erkenntnis von diesen zweifachen Beziehungen war bereits das geistige Eigentum der alten Ärzte — so verfügte das heilige Sandbad, als mildere Potenz, nur über erstere Eigenschaften und wurde dementsprechend schon im Altertum dem Sonnenbad überall da substituirt, wo der zu erzielende Effekt mit schwächeren Mitteln erreicht werden sollte. Sonne und Sand bilden aber gemeinsam in jenen Zeiten einen Heilfaktor dar, der auf der Erkenntnis von den spezifischen Eigenschaften des Lichtes beruhend, zu einer Methode ausgebildet wurde, die durch alle Perioden des Klassizismus reicht und in den verschiedensten Schulen der damaligen Zeit immer neue Anhänger und Verehrer gewann. Umherhalb Jahrtausende schied das Licht dann aus der Reihe der Heilmittel, um mit Beginn des neunzehnten Jahrhunderts wenigstens in der physiologischen Forschung erneute Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, und heute zu einem vollberechtigten Glied der diätetisch-physikalischen Therapie geworden zu sein. Der Einfluss des Lichtes auf die Pflanzenwelt, auf Wachsthum, Chlorophyllbildung, pflanzlichen Stoffwechsel und Blütenbildung, war theils bemerkt, theils unbenutzt seit langen Zeiten bekannt und fand seine wissenschaftliche Stütze in einer großen Reihe von Versuchen, die in der Erkenntnis der bekannten Erscheinung des Heliotropismus erblühten. Die wichtigsten Lebensvorgänge der Pflanzen sind als unter dem Einfluss des Lichtes stehend, nachgewiesen worden, die Wurde war damit zu den halb Thier halb Pflanze darstellenden Arten, zu den Bakterien, geschlagen. Das Studium der Lebensbedingungen dieser niederen Organismen ergab auch hier mit Evidenz den Einfluss des Lichtes und zwar in einer die Entwicklung und Fortpflanzung der Bakterien außerordentlich hemmenden und vernichtenden Weise.

Die ersten Versuche hierüber machten Plant und Downes, indem sie ein Gemisch verschiedener Bakterien unter dem Einfluss des Tageslichtes untersuchten. Sie gelangten zu dem Resultat, daß direkte Sonnenlicht Bakterien nebst Sporen sowie die Pilze der Fäulnis und Gärung (Streptococci und Staphylococci) vernichtet, während sie durch zerstreutes Tageslicht in ihrer Entwicklung gehemmt werden. Heute wissen wir, daß Pilze, welche in Flüssigkeiten im Dunkeln länger als ein Jahr leben, im Sonnenlicht in vierzehn bis vierzig Tagen getödtet werden, daß Krime, welche angetrocknet fünf bis sechs Monate lebensfähig bleiben, im Sonnenlicht in ein paar Tagen absterben. Die äußerst verderblichen Milzbrandkeime verlieren auf die Besonnung ihre Virulenz, werden unschädlich und sterben ab, das Gleiche gilt von den Bazillen der Pest, der Tuberkulose und anderen. Eine Reihe von experimentellen Versuchen hat ferner ergeben, daß auch elektrisches Licht, welches wie ja vorzugsweise zu Heilzwecken angewandt, bakterienstödtend wirkt. Diese Wirkung wird erhöht mit zunehmender Intensität der Lichtquelle.

Bei niederen Organismen hat die interessante Erscheinung festgestellt, daß für sie dieselben Gesetze des Heliotropismus, das heißt die Veränderung ihrer Lage je nach der Belichtung, wie bei den Pflanzen gelten, und insbesondere hat er dies bei verschiedenen Bakterien, dem Versenkium und anderen Thieren nachgewiesen. Die Bedeutung des Lichtes für die Entwicklung niederer Organismen ist auch für den Menschen in hohem Maße vorhanden. Das Licht ist in vollem Sinne des Wortes die Kraft allen Lebens, es fördert die physiologische wie psychische Tätigkeit des Menschen an, es fördert alle Lebensvorgänge. Dauernder Lichtmangel macht den Menschen geistig stumpf, seine Sinne verkommen, Gang und Haltung werden schlaff, Appetitmangel und Verdauungsstörungen stellen sich ein, allgemeine Blässe der Haut, Blutmangel etc. treten in die Erscheinung. Lichtmangel in Wohnstätten ist die Ursache bakterieller Infektionen und verderblicherer Infektionen.

Was besonders interessant nach dieser Richtung ist die Beobachtung der Polargegenden und Polarbewohner. Nach Bauer besitzt das Licht, was uns von nachtheiligen Einflüssen des Polarlichtes bekannt ist, ebensoviele wie in - wirken die Kälte. Die intensiven

Kältegrade werden bei ruhiger Luft ohne Beschwerden ertragen und selbst der rasche Temperaturwechsel, wie er beim Verlassen der Hütten oder des Schiffes eintritt, bleibt ohne Wirkung auf die Lunge. Erst bei Beginn der Polarnacht wankt die Gesundheit; Schlaflosigkeit und Abneigung der Bewegungen befallen die Finen, Schlaflosigkeit und Gemüthsdepressionen die Amden. Alle aber leiden an anämischen Zuständen, wobei eine blaßgrüne Verfärbung der Haut eintritt. Keine Beobachtung kann also deutlicher den Antheil, den das Sonnenlicht an unserem Wohlergehen nimmt, erweisen. Die frische, reine Luft, an der es wädhlich den Körperbauern nicht zu fehlen pflegt, reicht allein zur Erhaltung der Gesundheit nicht aus.

Die auffälligste Wirkung des Lichtes zeigt in erster Reihe die Haut des Menschen. Die Einwirkung des gewöhnlichen zerstreuten Tageslichtes macht keine deutliche in die Augen fallenden Erscheinungen, wenn man auch bei fast allen belebten Menschen, auch bei solchen, welche sich wenig den Sonnenstrahlen aussetzen, eine gewisse dunklere Färbung der gewöhnlich unbelichteten Stellen (Nose, Hals und Hände) bemerken kann. Deutlicher tritt diese hautbräunende Wirkung des Lichtes hervor, wo direktes Sonnenlicht zur Einwirkung gelangt, und sie beruht auf einer vermehrten Pigmentbildung. Das Pigment entstammt dem Blute und lagert sich als Farbstoff in den Geweben ab. Unter dem Einfluss des Sonnenlichtes kommt es zu einer erhöhten Pigmentirung. Anhaltende intensive Sonnenbestrahlung der Haut führt zu entzündlichen Veränderungen derselben. Es tritt eine starke Rötung derselben ein mit nachfolgender Ablösung der Oberhaut und Pigmentirung, der sogenannten Sonnenbrand. Dieser kommt nicht etwa zu Stande durch die Sonnenwärme, wie man früher glaubte, sondern durch eine besondere Art der Sonnenstrahlen, die sogenannten chemischen Strahlen, welche im blauen, violetten und ultravioletten Theil des Spektrums liegen und im Stande sind, chemische Veränderungen zu bewirken. Werden die chemischen Strahlen durch rothe oder gelbe Gläser, welche sie nicht durchlassen, abgehalten, so tritt keine Entzündung auf. Diese spezifische Lichtwirkung sehen wir ferner bei dem Weichwerden, der unter ähnlichen Symptomen durch Einwirkung reflektirten Lichtes auftritt, sowie bei länger andauernder Bestrahlung mit elektrischem Licht, wie sie mittels stark konzentrirten Vogenlichtes zu Heilzwecken angewandt wird.

Auf der Grundlage dieser physiologischen Erkenntnis von den mannigfachen nützlichen Einflüssen des Lichtes auf Entwicklung und Stoffwechsel der pflanzlichen und thierischen Organismen baut sich auch seine Anwendung als Heilmittel auf. Vom klassischen Altertum schon in die große Schaar der natürlichen Heilmittel eingereiht, Jahrtausende lang wieder vernachlässigt, taucht es Anfang dieses Jahrhunderts erst wieder im wissenschaftlichen Heilthum auf. — 1835 empfiehlte es Rosenbaum in wärmerer Art bei rheumatischen, atrophischen Kindern, um aber auch bald wieder in die Vergessenheit zu sinken. Erst an der Reihe des neunzehnten Jahrhunderts beginnt man sich ernstlich damit zu beschäftigen, und seit dieser Zeit hat die Anwendung des Lichtes zu Heilzwecken einen ungeahnten Aufschwung genommen. In zweifacher Form wird es therapeutisch benutzt als Sonnenbad, das den ganzen Organismus zum Angriffspunkt nimmt, und weiterhin als lokale Bestrahlung, eine Methode, die von dem schon oben erwähnten Finen in Kopenhagen begründet und in geistvoller Weise zur Durchführung gebracht ist.

Das Sonnenbad besteht im Wesentlichen darin, daß der nackte Körper je nach der Lichtintensität 20 Minuten bis 1 Stunde lang den Sonnenstrahlen ausgesetzt wird, während der Kopf zur Verhütung des Ueberdranges geschützt wird. Als nächste Folge zeigt sich eine merkliche Aenderung der Hautfarbe, sowie ein äußerst reichlicher Schweißausbruch. Das Licht wirkt aber nicht allein auf die Haut, sondern die Lichtstrahlen dringen in den Körper ein und regen hier den gesammten Stoffwechsel und die Zellentthätigkeit — ohne Vermittlung des Gehirns und des Rückenmarks — mächtig an. Die im Sonnenbad auftretende Temperaturerhöhung bis 30 Gr., ja sogar bis 41 Gr., kennzeichnet sich dadurch als physiologisch, daß jedes Frostgefühl fehlt. Es erweist sich somit das Sonnenbad als äußerst wirksam bei allen Stoffwechselkrankheiten, welche mit Verlangsamung der Lebensvorgänge einhergehen, bei katarrhalischen, rheumatischen Leiden und in seiner Kombination als Licht-Rufbad als Abhärtungsmittel wie als Heilmittel gegen vielfache nervöse Affektionen durch Kräftigung der Hautnerven, durch die Erleichterung der Wärmeabgabe, durch Anregung einer reichlicheren Hautdurchblutung und damit auch der Hautsekretion.

Neben den vielen Vorzügen der Sonnenbäder fällt aber sehr unangenehm der Umstand ins Gewicht, daß man einmal nicht in der Lage ist, die Sonnenstrahlen in der gewünschten Dosis sowohl der Licht- wie der Wärmeintensität zu benutzen, dann aber auch in unserer Breite während des größten Theiles des Jahres auf Sonnenbäder aus Witterungsgründen verzichten muß. Unabhängig von allen diesen Schwankungen und äußeren Einflüssen sind nun die elektrischen Lichtbäder, die in Form des elektrischen Glühlichtbades von einem amerikanischen Arzte Kellogg erfunden und als Ersatz des Sonnenbades allgemein eingeführt worden sind. Ein einfaches elektrisches Glühlichtbad ist ein adäquater Ersatz, der inwendig ganz mit Spiegeln ausgekleidet ist, vorn eine Thür und oben eine jeder Zeit zu öffnende Decke besitzt. In jeder der acht Ecken des Kastens befinden sich in Reihen angeordnet 8 Glühlampen, bei denen durch Schutzvorrichtungen jede Gefahr eines Verbrennens der Haut und eines eventuellen Sturzschlusses ausgeschlossen ist. Die von den 48 Glühlampen zu je 16 Normalkerzen und 1/2 Ampere Stärke ausgehenden Lichtstrahlen werden durch die Spiegel von allen Seiten auf den Körper reflektirt, so daß die gesammte Lichtfülle der Lampen voll zur Wirkung kommt. Diese Glühlichtbäder sind jeder anderen Methode künstlicher Schweißzeugung, also insbesondere den Dampf- und wasserbädern vorzuziehen. Neben der Sauberkeit und Keuschlichkeit des Verfahrens stehen eine Reihe weiterer Vorzüge. Im Lichtbade fällt der die Poren verschließende Deck des Hautwassers auf die Haut fort, Deck und Benommenheit des Kopfes fallen fort, da der Kopf gänzlich frei bleibt und freis

reine Luft einathmet. Die Lichtbäder gestatten ein allmähliches Ansteigen und Doftrung der Wärme von Fuß zu Fuß, die Herzthätigkeit wird entsprechend der Steigerung der Körpertemperatur um wenige Zehntel Grade nur unwesentlich beeinflusst, so daß selbst Kranke mit ausgeprägten Herzfehlern Lichtbäder benutzen können. Der Vortheil, den die elektrischen Lichtbäder anderen Schweißbädern gegenüber besitzen, wird nicht durch zwei Umstände bedingt: 1. Dadurch, daß sie Heißluftbäder darstellen, in denen der Organismus durch gesteigerte Perspiration mit Verdunstung des Schweißes sich abkühlen und seine Temperatur zu reguliren vermag, während bei den Dampf-bädern eine Abkühlung durch Verdunstung des Schweißes unmöglich ist. 2. Gegenüber gewöhnlichen Heißluftbädern, daß sich der Kopf außerhalb des Kastens befindet und der Kranke Luft von normaler Temperatur atmen und seine Lunge vor der Einwirkung der Hitze schützen kann.

Dem Glühlichtbad folgte weiterhin die Einführung des Vogenlichtbades in die wissenschaftliche Heilmittel, das seine therapeutische Anwendung der Erwägung verdankt, daß das Sonnenlicht gerade in den Gebirgsböden, die von Alters her als spezifisch wirksam gegen die Tuberkulose gelten, an ultravioletten Strahlen sehr reich sei. Die physiologische Wirkung des Vogenlichtbades ist von der des Glühlichtbades wesentlich verschieden; die Vogenlichttherapie ist vorläufig noch ein ungelöstes Problem.

Die zweite Art der modernen Lichttherapie ist die der lokalen Bestrahlung, ihr Begründer Niels R. Finen in Kopenhagen. Finen ist von allgemeinen Forschungen über die Wirkung des Lichtes auf lebende Organismen ausgehend, zu dessen Ausnützung auf praktische Ziele der Medizin gelangt. Vorher war es ihm gelungen, zu erweisen, daß das Licht einen Effekt auf die Zusammenziehung der rothen Blutkörperchen, eine anregende Wirkung auf das Nervensystem und namentlich eine bedeutsame Beeinflussung der Bakterien besitzt. Er war es, der die Anschauung sich zu eigen machte, daß die Sonnenstrahlung ein Schutzmittel des Organismus gegen die weitere Fortwucherung rother Blutkörperchen durch die chemische Kraft des Lichtes sei, und der im Zusammenhang mit dieser Vorstellung auf ein äußerst heilhaftes Prinzip der Bodenbehandlung, das übrigens schon im Mittelalter bekannt war, kam. Er verhängte nämlich die Fenster des Krankenzimmers mit rothen Läden, um dadurch die chemischen Strahlen des Tageslichtes mit ihrer Keimwirkung auf die schon durch die Pusteln irritirte Haut fernzuhalten. Der Erfolg war überraschend und zeigte sich nicht nur in einem baldigen Abfall des Fiebers und milderen Verlauf aller Erscheinungen, sondern noch auf-fallender in einer glatten, narbenlosen Heilung der Pusteln. Diese Methode wurde dann auch bei anderen tieferen Krankheiten mit Hautentzündungen, z. B. bei den Mafsen, mit Erfolg angewandt. Der weitere Verfolg seiner Studien führte Finen schließlich darauf, die chemischen Strahlen direkt als therapeutisches Agens zu benutzen, indem er verschiedene Hautaffektionen ihrer Einwirkung aussetzte. Die bakterienstödtende Energie des konzentrirten Lichtes erschien ihm zunächst bei lokalen, oberflächlichen, bakteriellen Hautkrankheiten, deren Typus der Lupus (die fressende Plocke) ist, anwendbar, besonders weil das Licht in die Gewebe eindringen vermag, ohne die selben direkt anzuzufressen. Hierbei stellte sich heraus, daß die Verminderung des Gesamtlichtes eine Verbrennung nach sich ziehen muß, jedoch eine Trennung der Licht- und der Wärmestrahlen wohl zu bewerkstelligen sei. Diese letzteren sind für die Vernichtung der Bakterien ziemlich belanglos, sie wirken in dieser Beziehung fast gar nicht und auch dann nur in langen Zeiträumen. Dagegen schädigen sie das Gewebe, besonders wo die für die Konzentration des Lichtes notwendigen Sammellinsen gebraucht werden.

Es galt also, sie aufzufangen, Licht- und Wärmestrahlen nach Möglichkeit von einander zu scheiden. Hier liegt das wissenschaftliche Prinzip der Methode und der Schlüssel für ihre Anwendbarkeit und Verwirklichungsfähigkeit. Die Scheidung von Theilen des Spektrums wird bewirkt, indem das Licht die Wasserfiltration passiert und die Absorption der rothen Strahlen durch vorgelegte blaue Lösungen verstärkt wird. Das hierbei entstehende Licht ist blau und violett, und gerade diese Strahlen sind die wirksamsten, während die rothen für die Tödtung der Bakterien sich als überflüssig, für die Gewebe als nachtheilig erwiesen hätten. So konnten die mächtigsten Lichtquellen ohne Störung durch die sonst gleichfalls gesteigerte Wärmewirkung benutzt werden.

Verwendet wurde wödhlich das direkte Sonnenlicht, welches mit seiner Leuchtkraft von vergleichsweise 70,000 Normalkerzen nicht annähernd von irgend einer künstlichen Beleuchtung erreicht wird, und weiterhin das elektrische Vogenlicht. Als Sammelapparat für das Vogenlicht dient ein großer, mit blaugrünem Wasser gefüllter Metallzylinder, welcher an beiden Enden mit großen Linfen aus Glas geschlossen ist. Das elektrische Vogenlicht wird mittels eines fernrohrähnlichen Tubus durch ein doppeltes Linsensystem konzentrirrt, die entstehende Erötknung des Apparates durch einen kontinuierlichen Wasserstrom abgeleitet.

Die Finen'sche Lupusbehandlung hat erstante Erfolge aufzuweisen gehabt und das „Medicinske Lab-Institut“ zu Kopenhagen ist heute nicht nur der Hauptort unzähliger Unglücklicher, die von jenem furchtbaren Leiden befallen sind, sondern auch vor allem zahlreicher Ärzte, die die wirklich schönen Resultate der Methode an Ort und Stelle zu sehen bestrbt sind.

Die Verwendung des Lichtes zu Heilzwecken hat somit in dem modernen physikalisch-diätetischen Heilthum einen Platz sich erobert, der ihm unbestritten zukommt und der durch die wissenschaftliche Fortschrittsbewegung wie durch die praktischen Ergebnisse gestützt, einen weiten Raum einnimmt. Noch harret manches der Lösung und Erklärung, noch bleiben viele Punkte des in wichtigen Punkten noch unerschlossenen Gebietes zulünftiger Fortschrittsarbeit überlassen, allein, wenn nicht Alles trägt, scheint das Licht, der Quell alles organischen Lebens auf der Erde, berufen zu sein, auch in der Krankenbehandlung eine bahnbrechende Rolle zu spielen.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Wochenmarkt-Ordnung für die Stadt Mannheim betreffend. No. 24996 I. Nachfolgend bringen wir die von Großherzoglichem Bezirksamt Mannheim unterm 8. August d. J. mit Zustimmung des Stadtraths vom 26. Juli l. J. erlassene ortspolizeiliche Verfassung...

Bürgermeisteramt: Martin. Secret.

Ortspolizeiliche Vorschrift.

Die Wochenmarkt-Ordnung für die Stadt Mannheim betr. Mit Zustimmung des Stadtraths wird auf Grund der §§. 60 Gew.O., 112 Volkz.O. hiezu bestimmt:

I. Marktverkehr. 100198

Im Stadtbereich Mannheim wird an jedem Wochentage Wochenmarkt abgehalten, mit Ausnahme der folgenden Feiertage: Neujahrstag, Charfreitag, Ostermontag, Christi Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, Fronleichnamstag, Allerheiligen, Christtag und Stephanstag. An Allerheiligen ist jedoch der Verkauf von Tobaksträngen zugelassen.

II. Marktgegenstände. § 2.

- Zum Verkauf auf dem Wochenmarkt werden folgende Waaren zugelassen: a) Hohe Naturerzeugnisse, b) Fabrikate, deren Erzeugung mit der Land- und Forstwirtschaft, dem Garten- und Obstbau in unmittelbarer Verbindung steht...

III. Marktplätze. § 4.

- Der Wochenmarktverkehr findet auf folgenden Plätzen an den bezeichneten Tagen statt: a) für die unter § 2 Buchst. a-d genannten Gegenstände: 1. auf dem Hauptmarktplatz Nr. 1 einschließlich der Auslagen und Vorplätze der Gewölbe vor der Pfarrkirche...

IV. Marktzeit. § 8.

Auf den Marktplätzen der Altstadt beginnt der Verkauf in den Monaten April bis September um 9 Uhr, in den Monaten Oktober bis März um 7 Uhr Morgens und dauert bis 1 Uhr Mittags. Der Wochenmarkt auf dem Marktplatz des Stadtteils Neckarau dauert in den Monaten April bis September von 7 Uhr bis 9 Uhr Vormittags und in den Monaten Oktober bis März von 8 Uhr bis 10 Uhr Vormittags.

Die Verkaufsgegenstände sowie die nicht händlerische betriebsförmigen Marktgeräthe dürfen frühestens eine Stunde vor Beginn der Verkaufszeit auf den angelegten oder vom Marktpersonal angelegten Plätzen aufgestellt oder gelagert werden. Eine Stunde nach Schluß der Verkaufszeit muß jeder Verkäufer seine Gerätschaften, sowie Reste und Abgänge jeglicher Art entfernt haben.

V. Zutheilung u. Beschaffenheit der Verkaufsstellen. § 10.

Das regelmäßige Flächenmaß der Verkaufsplätze auf den einzelnen Marktplätzen wird wie folgt festgesetzt: a) für Obst-, Blumen-, Gemüse-, Kartoffel-, Wulst-, Eier-, Fisch- und einen Teil der Wildpret-Plätze je 1,5 m Tiefe und 2 m Breite, b) für einen Teil der Wildpret-Plätze, die Handwerkerarbeiten- und Tüchelpätze 2 m Tiefe und 2,5 m Breite.

Die Vergabung der einzelnen Verkaufsplätze geschieht unter möglicher Zusammenlegung nach Waaresgattungen nach einem, der Feststellung durch den Stadtrath unterliegenden Plane. Die Zutheilung der Plätze erfolgt theils im Wege der öffentlichen Versteigerung, theils gegen Vergütung von Einzelpreisen durch das städtische Marktpersonal.

Auf die nicht versteigerten Verkaufsplätze können sich die Verkäufer im Voraus das Benutzungsrecht dadurch sichern, daß sie sich als Bewerber um die Plätze bei der städtischen Marktverwaltung vormerken lassen. Die Vormerkung muß sich auf mindestens die für den betreffenden Platz festgesetzten Markttage einer Kalenderwoche erstrecken.

Die Untervermittlung oder sonstige Weitergabe des Platzes und die Ausübung des Verkaufs durch Personen, welche nicht der Hausgenossenschaft des Platzinhabers angehören, ist unzulässig.

Die Marktstände und dergleichen Marktgeräthe werden von der Stadtgemeinde bereitgestellt.

Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marktstände entweder in Kisten oder ähnlichen Behältnissen unterzubringen. Den Zahmern von Verkaufsplätzen für Wild, Kaninchen, Fische, Geflügel, Wulst- und Eier ist die Aufstellung gebrochener Verkaufsstände gestattet. Die jedoch dem von der Stadtgemeinde bereit gehaltenen Muster entsprechen müssen. Diese Stände müssen sich stets in reinlichem und gut erhaltenem Zustande befinden.

Das Lagern der Marktwaaren unmittelbar auf dem Erdboden sowie die Herstellung von Aufbauten von über 1 m Höhe auf dem einzelnen Verkaufsplätze, das Verschließen der Durchgänge mit Waaren, leeren Kisten und dergl. ist nicht gestattet.

VI. Beschaffenheit der Marktgegenstände. § 15.

Sämmtliche zu Markte gebrachten Nahrung- und Genussmittel müssen von untadelhafter Beschaffenheit sein. Veräuferte, nachgemachte, verdorbene oder gesundheitsgefährliche Nahrungsmittel und Genussmittel, insbesondere auch unweiches Obst, mit Ausnahme der zur Bereitung von Gelee und Anisobrammetosen bestimmten unreifen Kirschen und Äpfel, dürfen nicht feilgeboten werden.

Unklar darf nicht unter 80 pCt. reines Butterfett und außer Wasser und Salz in angemessener Menge, fernerlei andere Beimengungen enthalten. Wer Margarine, Margarinalfette oder Kunstspeisefett oder die in Abs. 1 genannten unreifen Obstsorten feilbietet, hat dies durch einen an der Verkaufsstelle angebrachten deutlichen Aufschlag kenntlich zu machen.

Zwischenhandlungen gegen die Vorschriften des § 15 werden nach Maßgabe der §§ 87 a des Bad. Pol.-Str.G.B., 887 Jiff. 7 des R.St.G.B. und der Reichsgefesse vom 14. Mai 1879 betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Verbrauchsgegenständen und vom 15. Juni 1897 betr. den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln bestraft.

Die Polizeibehörde ist befugt, von den feilgebotenen Waaren Proben zum Zwecke der Untersuchung zu entnehmen. Steht sich in Folge der Untersuchung heraus, daß ein Grund zum polizeilichen Einschreiten nicht vorliegt, so wird auf Verlangen des betreffenden Verkäufers für die bei ihm entnommene Probe aus der Stadtkasse Entschädigung in der Höhe des üblichen Marktpreises geleistet.

VII. Maß und Gewicht. § 18.

Jeder Verkäufer hat sich des gesetzlichen Maßes und Gewichtes zu bedienen. Kartoffeln und Bohnen dürfen nur nach dem Gewicht verkauft werden. Auf Verlangen des Käufers sind auch alle anderen Marktwaaren vom Verkäufer vorzuwiegen, begg. ist dem Käufer das Nachwiegen gestattet.

VIII. Marktgebühren. § 20.

Die den Wochenmarkt, begg. die städtischen Einrichtungen auf demselben befindlichen Verkäufe haben an die Stadtgemeinde die nachfolgenden nach Maßgabe des § 68 der Gewerbe-Ordnung zu messenden Vergütungen zu entrichten. § 21. Platzgeld. Ein vom Stadtrath zu bestimmender Theil der Verkaufsplätze auf den Marktplätzen der Altstadt wird mit der Beschränkung, daß die Benutzung nur innerhalb der geordneten Marktzeit erfolgen darf, theils im Wege der öffentlichen Versteigerung vergeben.

VIII. Marktgebühren. § 20.

Die den Wochenmarkt, begg. die städtischen Einrichtungen auf demselben befindlichen Verkäufe haben an die Stadtgemeinde die nachfolgenden nach Maßgabe des § 68 der Gewerbe-Ordnung zu messenden Vergütungen zu entrichten.

§ 21. Platzgeld.

Ein vom Stadtrath zu bestimmender Theil der Verkaufsplätze auf den Marktplätzen der Altstadt wird mit der Beschränkung, daß die Benutzung nur innerhalb der geordneten Marktzeit erfolgen darf, theils im Wege der öffentlichen Versteigerung vergeben.

Der Steigerungserlös darf den Betrag von 3 M. für den Quadratmeter benützten Raumes und für den einzelnen Markttag nicht übersteigen.

Zwischen mehreren auf den zulässigen Höchstbetrag lautenden Angeboten entscheidet die Marktkommission.

Für die einmalige Benutzung der nicht versteigerten Verkaufsplätze während der Marktzeit (§ 8) ist eine Vergütung von 30 Pfennigen für den laufenden m. benützten Raumes und des Markttags, mindestens jedoch 10 Pf. zu entrichten.

Diese Vergütung kann vom Stadtrath je nach dem Ergebnisse der Versteigerung erhöht oder für die einzelnen Plätze verhältnißmäßig abgestuft werden.

Auf dem Marktplatz des Stadtteils Neckarau wird ein Platzgeld nicht erhoben.

§ 22. Vormerkgebühren.

Für die Vormerkung auf nicht versteigerte Verkaufsplätze nach § 12 ist bei dem Antrag auf solche eine Gebühr von 20 Pfennig für jeden Verkaufsplatz und Markttag zu zahlen.

§ 23. Leihgebühren.

Für die Benutzung der städtischen zur Verfügung gestellten Verkaufsbänke, Tischen u. dergl. ist ein Leihgebühr von 10 Pfennig für den laufenden Meter benützten Raumes und den Markttag zu entrichten.

§ 24. Waagegebühren.

Für die Benutzung der städtischen Waagen hat der Verkäufer je 5 Pfennig für je angefangene 25 Kilo der abzuwiegenden Waare zu entrichten.

Die in §§. 22 Abs. 4, 23 und 24 genannten Gebühren werden von den auf den Verkaufsplätzen oder in deren Nähe befindlichen Erheberstellen, die Waagegebühren (§ 24) von dem Waagebediensteten, beides gegen Verabfolgung entsprechender Wertzeichen erhoben. Diese Wertzeichen sind von den Verkäufern sichtbar zu tragen, die sonstigen Zahlungsanweise dem Controlpersonal auf Verlangen vorzulegen.

§ 25.

Die in §§. 22 Abs. 4, 23 und 24 genannten Gebühren werden von den auf den Verkaufsplätzen oder in deren Nähe befindlichen Erheberstellen, die Waagegebühren (§ 24) von dem Waagebediensteten, beides gegen Verabfolgung entsprechender Wertzeichen erhoben.

§ 26.

Mit dem Feilbieten der Waaren darf nicht eher begonnen werden, als bis sämmtliche vom Verkäufer geschuldete Beträge entrichtet sind.

IX. Verkehrspolizeiliche Vorschriften. § 27.

Beim Einbringen der Marktwaaren und Geräthe in die Marktplätze ist jede erhebliche Störung für die Rastruhe der Anwohner zu vermeiden.

Das Aufstellen der für die Ver- oder Befrachtung von Marktwaaren oder von Marktgeräthen der Verkäufer benutzten Transportmittel (Wagen, Handkarren u. dgl.) ist in der weiten Straße, der Jungbühlstraße und der Kirchstraße vor den städtischen Gebäuden Nr. 6 überhaupt nicht, in den übrigen Stadtstraßen nur unter der durch die Straßenpolizeiordnung gegebenen Beschränkungen gestattet.

Während der Marktzeit ist der Fuhrwerksverkehr, das Reiten, Stadtfahrten, Viehzweiden, das Aufstellen oder Schieben bespannter oder unbespannter Fuhrwerke und von Fahrern auf den Marktplätzen und in der Kirchstraße zwischen F 1 und dem Marktplatz, sowie F 2 und G 2 — mit Ausnahme der nach § 6 zugelassenen Verkaufswagen — untersagt.

Auf den Marktplätzen (§ 4) ist auch jede sonstige Hemmung des Verkehrs in den Marktreihen, das gezielte Umherstreifen, das Mitbringen von Hunden, das Ueberschreiten der Waarenmarktlänge verboten.

Die An- und Abfuhr von Marktwaaren während der Marktzeit auf dem Hauptmarktplatz hat in der Marktstraße zwischen G 1 und 4 zu geschehen, welche Straßenstraße für diese Zeit für den sonstigen Fuhrwerksverkehr gesperrt ist.

Das Schlachten und Rupfen von Geflügel und das Schlachten und Enthäuten von Kaninchen ist untersagt, das Abziehen des Fells von Feldhasen und Hirslein dagegen zugelassen.

X. Strafbestimmung. § 80.

Zwischenhandlungen gegen die Vorschriften dieser Marktordnung werden, insofern nicht nach den obigen Bestimmungen oder sonst bestehenden Gesetzen oder Polizeiverordnungen eine höhere Strafe anzuwenden ist, gemäß § 149 Jiff. 4 der Gewerbeordnung mit Geld bis zu 30 Mark und im Falle des Unvermögens mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

XI. Schlußbestimmung. § 81.

Die vorstehenden Bestimmungen treten am 1. Januar 1902 in Kraft. Von diesem Zeitpunkt an ist die Wochenmarktordnung vom 8. August 1887 in der Fassung vom 24. September 1888, 24. Dezember 1888, 4. Dezember 1889, 26. Dezember 1890, 20. März 1895, 26. Februar 1896 und 17. Dezember 1897 aufgehoben. Mannheim, den 8. August 1901. Groß-Bezirksamt. Boeller.

Anzeigen haben Erfolg. Haasenstein & Vogler, A.-G. E 2, 18, 1 Treppe (Planken). Telephon 499. Werben Sie sich, wenn Sie sachgemäß inserieren werden. Wenden Sie sich deshalb, bevor Sie irgendwelche Anzeigen vergeben, an die Anzeigen-Expedition.

nicht gefast. Ich sage Dir, Mensch, Du wirst ja geradezu das
Zweck eines Ehemannes!
„Wah, machte der Doktor und sah sich ängstlich nach
Seiten um. „Am Gottesdienst, wenn Deine Frau...“
„Inbetracht, Freundchen, die ich mit meiner kleinen
Schwägerin Lisa ins Dorf erzwungen und nach Besorgungen.
Ich mag, wie bist denn Du, der herzigste aller Jungenknecht auf
Gottes Erdboden, eigentlich auf die betrübte Idee gekommen,
Dich hier für den Ehemann auszugeben?“

„Das will ich Dir erzählen“, sagte der Doktor und jänderte
gemächlich seine ausgegangene Zigarre wieder an. „Die Ge-
schichte hängt nämlich so zusammen. Da ich meine Frau in
den letzten Tagen so bedauernd besorgst hat, so gerne ich
mit ihr in jedem Sommer eine mehrtägige Bekanntheit er-
unterreiß, da machst man dann natürlich Bekanntheitsreisen, und
— noch bei der Zeit, es klingt ja komisch, wenn ich so etwas sage
— aber sobald der weltliche Kopf meiner Bekanntheitsreisen ent-
deckt, daß ich jetzt sei mit großer Praxis, einigem Ver-
mögen und — unverheiratet, wurde ich mit Lebenswichtigen
berathen über die Mittel, die ich mit meinem kleinen Ver-
mögen zu machen, bei mir nun doch mal nicht verstanden!
Da kann ich denn alle auf Abhilfe und versich' ich's auf die
Kerliche Idee mit dem Ehering. Ich legte mir für 150 Mark
dies Corpus an, das Du hier am Ringfinger meiner rechten
Hand glänzen siehst, an, und ich sage Dir, Freundchen, das
Mittel bewährte sich vorzüglich! Bin wie im Himmel selbst!
Auch die in den höchsten Ehrenstellen befindlichen Jungfrauen und
Mädchen gehen nach einem solch' mühevollen Stück auf meinen
Ehering gleichgültig an mir vorüber, und Alles ist in köstlicher
Ordnung! Wirklich schade, daß ich Dir das Mittel nicht
mehr zur Anschaffung empfehlen kann: denn ich sage Dir,
Freundchen, es ist probirt, einfach probirt! Von jetzt an keine
Reise mehr ohne Ehering! Und ich mel' auch sonst bei der Sache
ihre guten Seiten. Würde mit Deine Frau als Jungferlein
wohl erlauben, daß ich mit Fräulein Lisa allein Parire mache?“

„Schwerlich“, stimmte der Rechtsanwält. „Etwas
da, da hast Du's ja. Das arme Mädchen mühte also, da
Du bei Deinem Rheumatismus nicht gehen kannst und Deine
Frau nicht gehen darf, die ganzen sechs Wochen hier in dem Hof
sich sitzen lassen. Und so machst Du mir alle Tage die herrlichsten
Partien, und kein Mensch findet was dabei. Alles wohlthätige
Sorgen des Eherings! Und Fräulein Lisa selbst — übrigens ein
reißendes Mädchen, Deine Schwägerin — wie offen und ver-
trauensvoll gibt sie sich mit mir an, alles nur in dem Ge-
trauen an meine Frau und meine fünf Jungen, die ich Dir
mit der Feinsinnigkeit, wenn Deine Frau mich nach Namen und Ge-
burtszeiten meiner Sprößlinge fragst.“

„Sollst Du auch“, sammelte der Rechtsanwält. „Etwas
Strafe muß ich Dir! Müßt Du die angenehmen Folgen des Eher-
rings genießen, mußst Du auch die unangenehmen mit in den
Raus nehmen.“
„Deinet auch“, knurrte der Doktor. „Müßte mich à Konto
der fünf Jungen gestrichen den ganzen Weg über mit fünf Kumpel-
männern schleppen, weil Fräulein Lisa behauptet, das wäre ne
Spezialität der hiesigen Gegend, und ich müßte absolut fünf
solcher Dinger mit nach Berlin nehmen.“

„Schadet Dir gar nichts. Im Ehering!“
„Und dann gehen den Spießhörnchen, den mit Deine kleine
Frau absolut für „meine Frau“ auszukommen. Welche
sollst mich 20 Mark. Weh gar nicht, was ich mit dem Ding
anfangen soll!“
„Kannst Du so für die zukünftige Frau Doktor Berger
ausgeben.“
„Ach, Weh, laß doch die kahlen Wägel! Du weißt doch,
daß —“
„Ne, ne, ne, Freundchen, es noch nicht aller Tage Abend.“
„Dann weiter!“ rief da der Doktor nach einem Blick auf
seine Taschenuhr erschrocken aus. „Ich hab' ja mit Fräulein

„Ach, nicht zu sehr ausmalen, nicht zu sehr Prozeßman-
nisch, Tischglocke! kommen Sie“ — ließ gewaltig sein die seine
Hände von den Tischen weg — „Ihre trinten im Winter-
garten.“
„Aus der feinsten Glas-Blende Fräulein ich eine
schöne, üppige Duftrose entgegen. Spazieren, ein Beet
von Spazieren. Nebenst, zwischen den letzten Blüthen, voll-
und tauchenden Schlingenschnur, strahlen die besten, voll-
blühenden Stengel herab, weiß, blau, rosa, hochroth
auch erfrische, bunte Blüten — Tuffs, harmlos lachende Mai-
blumen, feurige Tulpenköpfe gucken sie und da aus dem
Garten heraus, aber Alles wurde erblüht, überblüht von der
kuschelnden Spazierspindel, von dem besten, lieblichschönen
Spaziergänger.“

„Tischglocke!“, sagte er sich schwer athmend — in dieser
eigenen süßen Luft.
„Erzählen Sie, Fräulein, doch den Liebeslauf?“
„Er rühte den langen, freischwebend lastenden Kerzenstiel herbei
und schob die feinen Kerzenstiele mit den langgestreckten
Erzählungs-Münzstücken zurück.
„So, danke schön.“ Die Erzählung wußte, daß sie freudig
am Schluß war.
„Sie wart' sich auf den Stuhl, zog die Füße heraus, und
Tischglocke! stand lachend daneben.
„Er freute sich über die Sicherheit, mit der sie dem lang-
schleppenden Hausgemach von tiefendem Ha Erbe. Stiefel
durch eine einzige lumbige Bewegung den richtigen Schwung zu
geben verstand, so daß es sich in einer schmerzlichen Wellen-
linie um ihre Glieder legte.
„Die Dame, bitte.“

„Er zog die schmale, schmale Füße; so etwas von hartem
— unbedeutende, schmale Füße; so etwas von hartem
Knochen, seinem Ansehen — und so etwas von raffinierten
durchdringenden Strömungen.
„Aber schließlich.“
„Auch, ist das schön hier,“ seufzte er und schritt zu der
Tür, die in den Garten hinführte. „Erzählen Sie, Fräulein,
doch?“
„Und er rief die Tür weit auf, ohne eine Antwort abzu-
warten.
„Er durfte sich das erlauben. Er war ja der gemalte
Künstler. Und so vermöge, so vermöge in diesem vor-
nehmen Heim.“

Jeden Donnerstag kam er nach dem Seeschiffen herans,
um der jungen Tochter und der Nichte des Hauses Abschied
Runden zu geben. Er bekam 15 Mark für jede Stunde, aber die
Erzählung hat doch immer, als ob er ein Opfer bräute, wenn
er sich mit den talentlosen jungen Dingen abplagte.
„Und zur Erholung müßte er dann den ganzen Abend
draußen stehen.“
Die Erzählung war überhaupt eilend. Nein, daß man
diese Frau in der Gesellschaft für den Hochmuthstempel in Person
erklärte — höchlich!
„Ein Glas Thee, Tischglocke!“

„Zeit den letzten Wochen trank man in diesem Hause den
Thee nur noch in Gläsern, à la Russe.“
„Er nicht und nahm das Glas mit seinen weissen, spitzen,
nervösen Fingern. Sehr langsam und besorglich trank er, un-
säßliche Jüngers-Gates dazu knabbernd. Die Erzählung stürzte
nur ein Glas Thee hinunter.
„Sie konnte nicht essen, wenn Tischglocke in der Nähe war.
Anmuthig hingeliegt sie unter halbgeschlossenen Lidern
nach seinen mächtigen Händen, nach seinem blauen, jungen Ge-
sicht — haisiger Typus, reich, schwärzlich, feindlich —
und doch unter der Oberfläche noch eine Erinnerung an die
Rohheit kalterer Generationen.“

„Sie füllte mit ihren Augen dieses dicke, dunkle Haar,
diese plumpe Nase, diesen bleichen, burschigen Mund — ein
Mund, der immer heimlichhaftig ansah, selbst wenn er
Jüngers-Gates knabberte.“
„Wie fanden Sie das Probenhafte Quartett nach dem Abend,
Tischglocke!“
„Ach, Proben... Sie kommen ja meine Meinung über

Proben, Endgröße. Proben quät mich. Und ich glänze, er
muß sich selber. Ich bewundere sehr enormes Können. Aber
verstand, ertrinken, das kann ich nicht in seiner Brust. Damit
höre ich ihn von außen an. Und es ist so schön, zu verstehen...
Sich selbst begreifen!“
„Er presste seine Hände gegen die Schläfe und schloß für
einen Moment die Augen. Die Erzählung atmet schwer. Jetzt
beugte er sich ganz nahe zu ihr hinüber.
„Was ist das für eine bejammerte Seele!“ Und er kuppelte
am Polart des Kierentiffen, auf dem ihr schöner, röhrender
Kopf ruhte. — „Goldes Glück hab' ich noch nie gesehen. Glück
Kamman!“

„Sie lachte. „Sah er denn nicht, daß einzig der Kontrast
zu ihrem wunderbaren Hatzpaar die selbstsam-eigende Wirkung
herbeiführte? Wie sollte sie gesucht, bis sie die richtige Selbst-
fante entdeckt hatte!“
„Meinigen, um nicht auf das Konzert zu kommen —“
„Und sie sollte seinen Vortrag des Schumannschen Koronals
von Beethoven. Sehr pikant gefolgt, wirklich. Dieses perlende
Zamprenant in seiner Auffassung, dieser Reizpaar der
Rhythmen, diese — sie suchte nach immer neuen verständig-
vollen Schmeiselpunkten.“

„Und er ließ sie anstehen, zufrieden lächelnd. Von sich
selber sprach er immer gern. Und wenn man ihn lobte, sah
er beglückend lebenswichtig aus — wie ein armer, kleiner
Junge, der sich über keine gute Genie freut. Er war eitel
mit Grazie.
„Jetzt zog sie freudig die Schultern in die Höhe. „Den
Schmal, bitte.“
„Er legte ihr das goldschmiedliche, heilige Seitengerade
um die Schultern und berührte dabei seine kalten Hals.
„Sie wurde zusammen und sah zu ihm auf, ein schelmischer
Frageblick.“

„Aber er bemerkte ihn nicht.
„Er hatte sich gar nichts bei der Anbahnung gedacht. Es
war bei ihm nur so gemein, als müßte es so sein, als er-
wartete man von ihm, daß er die schmerzliche Haut streife.
„Er schaute über die Treppe hinweg, nach der offenen
Glasthür.“
„Dort frömte die Märta!st Herrin, die süße, herbe, nach
sich selbst aufgeregtem Gedächtnisse blickende Märta!“
„Erzählen Sie, Fräulein? Soll ich die Türe schließen?“
„Antworte mir.“

„Aber er ließ einen großen Spalt offen.“
„O dieses tolle, graue, jüdische Gesicht! Die schöne,
rothblonde Frau liebt es nicht. Sie liebt das süßlich ge-
bämpfte Licht des geschlossenen Wintergartens, das ihre matt-
weisse Haut so büßig-art erheitert ließ.
„Wie verträumt der junge Künstler in dem Garten hinaus-
starrte!“

„Tischglocke!“
„Erzählen Sie, Fräulein?“
„Nichts, ich dachte nur — wissen Sie auch, daß Sie
nicht sehr amüsiert sind, Tischglocke?“
„O — — — Bin ich das jemals?“
„Sie wart' sich auf die andere Seite und reichte die proht-
vollen Glieder.“

„Wie eine schöne, große Nase,“ dachte er. Und ihn er-
griff ein heulendes Ansehnen. Dieser bestemmte süße
Spazierspindel. Als ob die schweren Duftrose fröhliche
Gesicht annehmen, — und das Weib dort bobete, schauerte
auf den weichen Wellen ihrer geschmeidigen Körperlein.
„O doch — das war bumm!“
„Sie hatte mit dem Wässern die Erzählung immer
gelesen, die auf einem Schmel nicht weert ihr gelesen. Man
kletterte die toten Blätter alle durcheinander auf den Fuß-
boden.“

„Tischglocke! trintz nieder und sammelte sie auf. Eine müß-
selige Arbeit.
„Und die Erzählung lag vornehm, mit heilungstrigen
Bildern seinen Bewegungen nachschleudend.
„Sie sah sich auf die Lippen, als ob sie Schmeiselpunkte
unterbrücken wollte.“

So an leben, solche Danten zu leben!
War sie denn nicht mehr schön — plüchtig nicht mehr
denn? — Noch vor vier Wochen auf dem Hofball
ber überredliche Gespräch — immer, immer noch
galle ihre ungetreue, reife, prunkende Schönheit triumphiert
über allen jugendlichen Stolz. — Immer noch hatte sie gesagt,
wann sie folgen wollte. —

Und nun auf einmal so ohnmächtig — so elend?
Ein solches Weib nannte man sie.
Dieser Sohn!

Stolz — ja? Eine Silhouette war sie. Zu jenen
elenden Weibern gehörte sie, die wild, wilden dem geliebten
Jungen zu Füßen hielten — ihre, Freiheit, Menschheit —
die sie nicht lassen lassen von der einen Hand und die sie
auch nicht. —

So, da hab alle die Pflichten nicht verlassen.
Aber nicht nur die Eide, sondern die Pflichten nicht verlassen.
Aber nicht nur die Eide, sondern die Pflichten nicht verlassen.
Aber nicht nur die Eide, sondern die Pflichten nicht verlassen.

Die Wärgelstift freute sich, die Hölle, welche Wärgelstift,
nach Wärgelstift und sich aufzugeben (Etwas) zu sein.
Und Wärgelstift trat in den Wärgelstift.

Es bringt sich vor, was hat er nur da zu suchen?
Ich, kein, junger Stimmant! Die Finger spielen Tennis.
Er erhob sich und trat an seine Seite.

„Kommt, dort ist noch ein wenig ungeschick“, bemerkte er,
„aber nicht unruhig sein im Ungeschick.“

„Wann?“ Die Wärgelstift fand ihre Rechte vermisst
und beschauend die Augen — nichts weiter.
„Sich kam sie von Tennisplatz zurück.“

„Gut, — hast Du angefallen, wie famos ist's schon
gesehen habe? Ich, ich sage Dir, es ist ein hübsches Spiel.
Der Wärgelstift muß auch noch Tennis lernen.“

„Sie hüpfte an der Tante empor, brüllte einen schmerzlichen
Schrei auf die tobendenden hergetriebenen Schuppen und ließ wieder
zum Tennisplatz.“

Die Wärgelstift hatte eine Empfindung, als ob sie selbst
und Blut zusammenstürzte und benennen eine große, tolle
Leere empfand, eine eisige Kälte.

„So ein glühendes, warmes, junges Menschenbild“,
sagte Wärgelstift vor sich hin — und seine Stimme klang so
unbeherrschbar laut. — „Dietrich Hofmann und Ratsmitglied,
ganz anders als die anderen dortigen jungen Damen —
Ergötzen vergötzen.“ — aber gab's nicht mehr? — So frei von
Eitelkeit und Eitelkeit.

„Er sagte leise und merkte den feinsten Blick nicht, der
in ihm lag. — „So, sagt verhandelt sie Wärgelstift.“
Das war es also, behalt's!

„Und er hoffte neugierig — — gang erkrankt: nicht genug
war er noch.“

„Die höchste Eitelkeit.“
„Gut, vom Eitelkeit.“ — die Gattin? — O lieber
Gott, wie kurzweilig! — Mein, glückseligste ist sie doch
nicht. Gerade die Gattin. Bei aller Unschuld, aber der Mensch
— der noch Wärgelstift, verleben die — fängt für sie hoch erst
mit der feinsten Eitelkeit an. —

„Ich, in der Tat?“
„Die höchste, daß sie ihm noch gehen sollte, und freute sich
besten.“
„Wärgelstift fand er da und beobachtete, wie Romisch Wärgelstift
alle immer noch der feinsten Richtung folgen.“
„Und die Wärgelstift, welche zu ihrem Kreuzschuß jurirt.“
„So war nicht, so nicht.“
„Die Wärgelstiften buchten glück.“

Und die Jahre ganz hatte sich selber in den goldenen
mittlen portischen Schmelze. Die Fort in der bunten Zeit
baumtäume . . .

Argentinische Post- und Eisenbahnkuriosa.

Von Hans Gaele.

Die Argentinische Republik ist ein riesiges Land, das sich
von der Mitte bis zum Südpol erstreckt. Die Bevölkerung ist
sehr gering, und die Bevölkerungsdichte ist sehr niedrig.
Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Die Eisenbahnen sind ein wichtiges Verkehrsmittel.
Die Postdienste sind ebenfalls sehr wichtig.

Interrecht.

English Lessons. Specialty: 97325 Commercial Correspondence...

Ankauf

Ein gut erhalt. Haus u. ein gut gelegener Bauplatz...

Petroleumofen

gebraucht, aber noch gut erhalten. Preis 1000000 a. d. Grp.

Benzin-Motor

zu kaufen gesucht. Auswendige Offerten unter Nr. 98518...

Getragene Kleider

Strick- und Schuhe kaufte. A. Reeh, N 1, 10.

Sichere Existenz

Ein gutgeh. lange bestehend. Buchgeschäft...

Zu verkaufen

Unter Händen und ein klein Resten umgehändelt...

Pianino

kleines, sehr schön, weißes Pianino...

Pianino's

besten allererstes Klavier, mit Schiedmeyer...

Preiswerth zu verkaufen

1 Garnitur 2 Divans. Abt. Pflegergrundstr. 17.

Pianino

ein sehr gutes Pianino, 1100000...

Gaskochherd

neuer, emaillierter und verzinnter...

Gelegenheitskauf

Dieser und Sophas, 2 vollst. handige Betten...

Stellen suchen

Verheirateter Kaufmann, 42 Jahre alt...

Stellen finden

Agent gef. a. jed. Ort u. Zeit. u. von Wagn. a. Wagn. zc. Wagn. Nr. 230...

Bureaudiener

Sängerer Mann mit guten Kenntnissen...

Arbeiterin

solche Arbeiterinnen zum Kleidermachen...

Gesucht

unabhängige Mädchen, welche auf häusliche Erziehung...

Miethgesuche

2-3 zimmerige Zimmer per 1. Okt. oder sofort...

Wirtshaus

H5.1 ein lg. st. Nebengeb. f. Bierauslieferung...

Bureau

B1.9 große Partier-Räumlichkeiten Bureau u. Magazin...

Magazine

B1.2 1 großer Keller (100 Kubikmeter)...

Stellen suchen

Verheirateter Kaufmann, 42 Jahre alt...

Stellen finden

Agent gef. a. jed. Ort u. Zeit. u. von Wagn. a. Wagn. zc. Wagn. Nr. 230...

Bureaudiener

Sängerer Mann mit guten Kenntnissen...

Arbeiterin

solche Arbeiterinnen zum Kleidermachen...

Gesucht

unabhängige Mädchen, welche auf häusliche Erziehung...

Miethgesuche

2-3 zimmerige Zimmer per 1. Okt. oder sofort...

Wirtshaus

H5.1 ein lg. st. Nebengeb. f. Bierauslieferung...

Bureau

B1.9 große Partier-Räumlichkeiten Bureau u. Magazin...

Magazine

B1.2 1 großer Keller (100 Kubikmeter)...

Stellen suchen

Verheirateter Kaufmann, 42 Jahre alt...

Stellen finden

Agent gef. a. jed. Ort u. Zeit. u. von Wagn. a. Wagn. zc. Wagn. Nr. 230...

Bureaudiener

Sängerer Mann mit guten Kenntnissen...

Arbeiterin

solche Arbeiterinnen zum Kleidermachen...

Gesucht

unabhängige Mädchen, welche auf häusliche Erziehung...

Miethgesuche

2-3 zimmerige Zimmer per 1. Okt. oder sofort...

Wirtshaus

H5.1 ein lg. st. Nebengeb. f. Bierauslieferung...

Bureau

B1.9 große Partier-Räumlichkeiten Bureau u. Magazin...

Magazine

B1.2 1 großer Keller (100 Kubikmeter)...

Stellen suchen

Verheirateter Kaufmann, 42 Jahre alt...

Stellen finden

Agent gef. a. jed. Ort u. Zeit. u. von Wagn. a. Wagn. zc. Wagn. Nr. 230...

Bureaudiener

Sängerer Mann mit guten Kenntnissen...

Arbeiterin

solche Arbeiterinnen zum Kleidermachen...

Gesucht

unabhängige Mädchen, welche auf häusliche Erziehung...

Miethgesuche

2-3 zimmerige Zimmer per 1. Okt. oder sofort...

Wirtshaus

H5.1 ein lg. st. Nebengeb. f. Bierauslieferung...

Bureau

B1.9 große Partier-Räumlichkeiten Bureau u. Magazin...

Magazine

B1.2 1 großer Keller (100 Kubikmeter)...

Stellen suchen

Verheirateter Kaufmann, 42 Jahre alt...

Stellen finden

Agent gef. a. jed. Ort u. Zeit. u. von Wagn. a. Wagn. zc. Wagn. Nr. 230...

Bureaudiener

Sängerer Mann mit guten Kenntnissen...

Arbeiterin

solche Arbeiterinnen zum Kleidermachen...

Gesucht

unabhängige Mädchen, welche auf häusliche Erziehung...

Miethgesuche

2-3 zimmerige Zimmer per 1. Okt. oder sofort...

Wirtshaus

H5.1 ein lg. st. Nebengeb. f. Bierauslieferung...

Bureau

B1.9 große Partier-Räumlichkeiten Bureau u. Magazin...

Magazine

B1.2 1 großer Keller (100 Kubikmeter)...

Stellen suchen

Verheirateter Kaufmann, 42 Jahre alt...

Stellen finden

Agent gef. a. jed. Ort u. Zeit. u. von Wagn. a. Wagn. zc. Wagn. Nr. 230...

Bureaudiener

Sängerer Mann mit guten Kenntnissen...

Arbeiterin

solche Arbeiterinnen zum Kleidermachen...

Gesucht

unabhängige Mädchen, welche auf häusliche Erziehung...

Miethgesuche

2-3 zimmerige Zimmer per 1. Okt. oder sofort...

Wirtshaus

H5.1 ein lg. st. Nebengeb. f. Bierauslieferung...

Bureau

B1.9 große Partier-Räumlichkeiten Bureau u. Magazin...

Magazine

B1.2 1 großer Keller (100 Kubikmeter)...

Stellen suchen

Verheirateter Kaufmann, 42 Jahre alt...

Stellen finden

Agent gef. a. jed. Ort u. Zeit. u. von Wagn. a. Wagn. zc. Wagn. Nr. 230...

Bureaudiener

Sängerer Mann mit guten Kenntnissen...

Arbeiterin

solche Arbeiterinnen zum Kleidermachen...

Gesucht

unabhängige Mädchen, welche auf häusliche Erziehung...

Miethgesuche

2-3 zimmerige Zimmer per 1. Okt. oder sofort...

Wirtshaus

H5.1 ein lg. st. Nebengeb. f. Bierauslieferung...

Bureau

B1.9 große Partier-Räumlichkeiten Bureau u. Magazin...

Magazine

B1.2 1 großer Keller (100 Kubikmeter)...

Neuheiten
für Herbst und Winter.

Gebrüder Rosenbaum

Q 1, 2.

Mannheim.

Breite Strasse.

bringen in grösster Auswahl sämtliche Neuheiten in:
Damen-Jackets, Sack-Paletots, Golf-Capes und Kragen,
Eleg. Costumröcke, Costumes, Blousen in Wolle u. Seide, Kinder-Mäntel, Kinder-Jackets.
Bekannt billige Preise bei sämtlichen Artikeln.

Düngt mit Superphosphat!

Zu Weizen:
150-200 Centner Stalkmehl
200 Pfd. Superphosphat (15-17%)
Chilseapeter im Frühjahr nach Bedarf

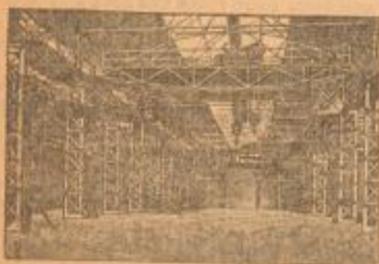
Zu Roggen:
150-200 Pfd. Ammonial-Superphosphat
75-100 Pfd. 40%iges Kalihalt
60-100 Pfd. Chilseapeter im Frühjahr

Zu Haagen:
200-300 Pfd. Ammonial-Superphosphat
300-400 Pfd. Kainit
50-75 Pfd. Chilseapeter im Frühjahr

auf schweren Lehmb- und Tonböden.
auf leichteren Böden.auf besseren Böden.
auf leichtem, gefaltten oder gemergelt. Böden.

Benrather Maschinenfabrik Aktiengesellschaft

Benrath bei Düsseldorf.



Spezialfabrik
für
Krahne
aller Art.



Riesenkrahn 150000 kg. Tragkraft.

Lauf- und Drehkrahne.

Der grösste Krahn der Welt befindet sich in Ausführung.

General-Vertreter für Süddeutschland:

A. Börstinghaus, Ingenieur, Mannheim, Rheindammstr. 4.

Mk. 2. — nur kostet die in Heilbronn täglich erscheinende

Nekar-Zeitung

frei ins Haus

samt dem dreimal wöchentlich erscheinenden Unterhaltungsblatt und der achtseitigen illustrierten Gratis-Wochenchrift „Der praktische Landwirt“ (besonders bezogen pro Quartal 50 Pfennig)

für das Vierteljahr in Heilbronn, Württemberg und in ganz Deutschland. — Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten.

Verbreiteste Zeitung des württembergischen Unterlandes.

Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Heilbronn, Neckarjalm, Weinsberg und allgemeines Anzeigenblatt für Brackenheim und Wimpfen.

Inserate haben bei der Auflage von ca. 13 500 Exemplaren stets den besten Erfolg; die Colonspreise kosten von obigen fünf Bezirken 10 Pfg. und von Auswärtigen 15 Pfennig.

Backsteinkäse gut und haltbar
in Käsen von 25 Pfd. ab das Pfund zu 22 Pfg.
40-50 Pfd.
Ganderte von Nachbestellungen mit Kneifenungsfäden beweisen die allseitig durchgeführte beste Ausführung.
Schwarzwaldfäheri Rothfelden D. H. Nagold (Württg.)

la. Ruhrkohlen u. Brennholz

stern in allen Sorten zu billigsten Tagespreisen.
Gebrüder Kappes, U 1, 20.
Telephon 852.

Heidelberger Tageblatt

General-Anzeiger

Verbreiteste unabhängige Zeitung Nordbadens.
Auflage 12300 Exemplare.

erschlägt jeden Montag in einem Umfang von 8-24 Seiten.
Abonnementspreis: In Heidelberg u. Umgegend monatlich 60 Pfg., durch die Post bezogen pro Quartal Mk. 2.10 frei ins Haus.

Wirksamstes Insertions-Organ
für Heidelberg und das badische West- und Hinterland sowie die angrenzenden Teile von Hessen u. Württemberg.

Verständigungs-Blatt
für sämtliche amtlichen, Gemeinde- u. Hochschulen etc. in 15 Amtsbezirken.

Auflage größer
als die aller übrigen in Heidelberg erscheinenden polit. Blätter zusammen.

Täglicher Versandt nach über 500 Orten.
Inserationspreis: pro Spaltenzeile 20 Pfg.
Reklamen 40 Pfg.

Sparsame Hausfrauen



verwenden nach wie vor für Wäsche und Hausbedarf Elfenbein-Seife, Marke „Elefant“ von Günther und Gaufer, Chemnitz. — In tausenden von Haushaltungen unentbehrlich geworden. Überall zu haben.
Engros-Verleger: 04235

Walz & Geiss, Mannheim.

Central-Drogerie

M. Kropp Nachf. N 2, 7, Strasse.

empfiehlt in anerkannt besten Qualitäten bei möglicher Billigkeit sämtliche

Artikel zur Krankenpflege

sowie sämtliche dem freien Verkehr überlassene

Arzneimittel.
Lieferant für Krankenkassen und grössere Werke.

Kohlen.

Alle Sorten Ruhrkohlen

liefert zu billigsten Tagespreisen
J S. 1. Jean Hofer, J S. 1.

Sorten Ruhrkohlen

und sonstige Brennmaterialien

liefert zu Tagespreisen

Chr. Kesselheim jr.
Colnistr. 12, nächst d. Panorama. Fernsprecher 794.

Den Werth Schuhwaaren

findet der Käufer erst beim Tragen. Hier zeigt es sich, ob man schlecht oder gut gekauft hat.

Schuhwaaren aus bestem Material, in gediegener Ausführung, tadellosem Sitz, in neuesten Façons, finden Sie unfeilfertig in der

Niederlage der renommierten Mech. Schuhfabrik
Ph. Jourdan, Mainz

Julius Blum, Mannheim

Breitestrasse, P 1, 3.

Kein Konkurrenzgeschäft ist in der Lage, grössere Vortheile zu bieten.

Original Musgrave's Irische Oefen.

Zahlreiche Nachahmungen zwingen uns zu erklären, dass unsere durch D. R.-P. Geschmacks- und Gebrauchsmuster geschützten Original-Fabrikate nur von uns allein hergestellt werden, und bitten dringend, ähnlich aussehende Erzeugnisse anderer Fabriken nicht mit den Originalen zu verwechseln.

Esch & Cie.,

Fabrik Irischer Oefen, Mannheim.



Gefälligst lesen!

VOLEUR ILLUSTRÉ

ein vornehmer, von Emile de Girardin gegründetes Pariser illustriertes Unterhaltungsblatt in Format, Art und Umfang des „Dahheim“ oder der „Gartenlaube“

gratis zu beziehen

wünscht, der bestelle bei der Post ein Abonnement auf die in weiten Kreisen bestens eingeführte, wöchentlich 6 mal in französischer Sprache erscheinende politische Tageszeitung

LA GAZETTE DE LORRAINE

JOURNAL DE METZ.

Der Preis derselben beträgt für das Vierteljahr nur **M. 2.50** und erhalten deren Abonnenten den **Voleur illustre**, dessen Sonderpreis allein **M. 1.50** für das Vierteljahr beträgt.

vollständig kostenfrei

guleiert. Alle diejenigen, welche sich mit dem Studium der französischen Sprache beschäftigen, und dies thut in Deutschland jede gebildete Familie — sowie Häute, Lesestücke u. s. w., werden mit Freuden von dieser ausserordentlich günstigen Gelegenheit Gebrauch machen.

Zur vorüberigen Einsichtnahme stehen Probe-Summen von beiden Journalen auf Wunsch gratis zur Verfügung. Man verlange solche von der

Expedition der Gazette de Lorraine (Journal de Metz) in Metz.

Neue Frachtbriefe

mit Firmadruk

Gewöhnlich Gut:	Eilgut:
1000 Etüd M. 8.50	1000 Etüd M. 9.50
5000 7.50	5000 8.50
10000 7.—	pro Tausend

Dr. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.